7. Die Gesundheitsverhältnisse

Den Spiegel der gesundheitlichen Verhältnisse bieten die Todesursachen und das Todesalter der Bevölkerung.

Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu ersehen ist, starben in dem untersuchten Zeitraume von 60 Jahren (1891 bis 1950) 342 Ortsbewohner; auf ein Jahr entfielen somit nicht ganz 6 Todesfälle. Unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Einwohnerzahl von 275 im genannten Zeitabschnitte (1910 wurde 310 Einwohner gezählt, 1923 waren es 254 und im Jahre 1934 gab es 262 Ortsbewohner) beträgt die Sterblichkeit 2 von Hundert. Die Sterblichkeit war infolge des großen Säuglingssterbens in Loiwein verhältnismäßig hoch. (Sie betrug z. B. in Wien im Jahre 1928 bloß 1,4).

Fast ein Drittel (103) aller Todesfälle kommt im ersten Lebensjahre vor. Dieses große Kindersterben ist vielfach auf die unzweckmäßige Pflege und Ernährung der Säuglinge zurückzuführen. Dank der Aufklärungstätigkeit der Ärzte und Hebammen und der Aufgeschlossenheit der jungen Mütter für die erhaltenen Belehrungen und Unterweisungen auf dem Gebiete der Säuglingspflege und Säuglingsernährung kann in den letzten 30 Jahren bereits ein starker Rückgang der Kindersterblichkeit beobachtet werden.

Über die Todesursachen in den einzelnen Lebensabschnitten gibt die folgende Tabelle genauen Aufschluß.

Unter den Todesursachen steht "Altersschwäche" mit 72 Fällen, also mit mehr als einem Fünftel aller Todesfälle, obenan. Diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß es sich bei der Ortsbevölkerung um einen gesunden Menschenschlag handelt, dem ein natürliches Sterben beschieden ist. - Am 15. April 1809 starb in Loiwein eine 100jährige, und zwar Juliana Schmidtberger, die Witwe nach Matthias Schmidtberger, dem Besitzer des Hauses Nr. 40.

An Alterskrankheiten scheinen ab 50. Lebensjahr auf: Herz- und Gefäßerkrankungen (39 Fälle), Krankheiten der Atmungsorgane (22), Krebs (21), Schlagfluß (13).

Todesalter und Todesursachen in den Jahren 1891 bis 1950

Todesursache	0 – 1	2 – 5	6 – 9	10 – 19	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	70 – 79	80 – 89	90 – 99	Sa.	%
	Jahre													
Altersschwäche	–	–	–	–	–	–	–	–	7	28	29	8	72	21
Krankh.d.Atmungsorgane	28	8	1	1	–	3	3	5	13	4	–	–	66	19
Herzkrankheiten	2	–	–	–	–	2	2	13	8	15	3	–	45	13
Lebensschwäche	24	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	24	7
Krebs	–	–	–	–	–	1	1	7	5	7	2	–	23	7
Krankh.d.Verdauungsorg.	14	–	–	–	–	–	1	1	2	–	–	–	18	5
Schlagfluß	–	–	–	–	–	–	2	1	5	3	3	1	15	4
Fraisen	15	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	15	4
Tuberkulose	1	–	–	–	4	1	1	1	2	2	–	–	12	3
Früh- u.Totgeburten	11	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	11	3
Diphtheritis	3	5	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	10	3
Selbstmorde	–	–	–	1	–	1	1	1	–	1	–	–	5	1
Schwangerschaftskrankh.	–	–	–	–	1	3	–	–	–	–	–	–	4	1
Nierenentzündung	–	–	–	–	–	–	–	2	1	–	–	–	3	
Hirnhautentzündung	–	1	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	3	
Keuchhusten	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	
Unfälle	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	2	
Bruchleiden	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	2	
Tumor	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	2	
Blutvergiftung	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	2	
Schwere Blutarmut	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	2	
Englische Krankheit	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	
Mumps	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	
Knochenmarkentzündung	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	
	103	16	3	5	6	12	11	33	44	62	38	9	342	

Von 100 Geborenen erreichten, wie aus der vorstehenden Tabelle berechnet werden kann, das

2. Lebensjahr	70 Personen	50. Lebensjahr	54 Personen
6. "	65 "	60. "	44 "
10. "	64 "	70. "	32 "
20. "	63 "	80. "	14 "
30. "	61 "	90. "	3 "
40. "	57 "		

S e u c h e n treten meist im Gefolge von Kriegen auf. Auch der Kremser Bezirk ist hiebei von ihnen vielfach heimgesucht worden. Die Pest wird in der Stadt Krems erstmalig aus dem Jahre 1347 gemeldet. Zwei Jahre später trat sie dort wieder stark auf. Im 15. und 16. Jahrhundert kehrte sie gleichfalls wieder. Im Jahre 1634 (während des 30jährigen Krieges) fielen ihr in Krems 622 Personen zum Opfer. Von den Orten aus Loiweins näherer Umgebung starben im Jahre 1653 in Brunn a. W. 14 Personen, 1656 in Allentsgschwendt 8 Personen; in den Jahren 1679 bis 1681 raffte diese Seuche im Pfarrgebiete von Lichtenau über 700 Personen weg. Im Jahre 1680 starb in Spitz die Hälfte der Bewohner, in Gföhl gegen 100 Personen, in Langenlois 218 an dieser schrecklichen Krankheit, von der wir heute wissen, daß sie von Ratten eingeschleppt und von den Flöhen auf den Menschen übertragen wurde. Auch im Pfarrgebiete von Meisling, zu dem Loiwein damals gehörte, kamen 72 Todesfälle am "Schwarzen Tod", wie die Pest genannt wurde, vor.

In den Pfarrbüchern wurden die Todesursachen erst ab 1784 eingetragen. Vor diesem Zeitpunkte könnten höhere Sterbeziffern allenfalls auf Seuchen schließen lassen. Allerdings wurden die an der Pest Verstorbenen vielfach überhaupt nicht in den Matriken verzeichnet.

Während in den letzten Jahrzehnten jährlich durchschnittlich 6 Sterbefälle in Loiwein vorkamen, waren in den im folgenden genannten Jahren mehr als 10 Personen jährlich hier gestorben:

1664:	14 Personen	1736:	12 Personen
1687:	11 "	1742:	16 "
1710:	12 "	1743:	13 "
1722:	12 "	1779:	11 "
1723:	11 "	1783:	11 "
1728:	13 "		

Eine weitere schwere Infektionskrankheit waren die Blattern oder Pocken, die dank der Impfung heute fast völlig er-

loschen sind. In Loiwein starben an Blattern im Jahre

1788:	1 Person(en)	1854:	1 Person(en)
1801:	18 "	1858:	1 "
1807:	5 "	1867:	1 "
1824/25:	3 "	1869:	1 "
1842:	4 "	1873:	3 "

Im 19. Jahrhundert forderte auch die Cholera im Kremser Bezirk viele Opfer.

Die Schulchronik von Loiwein berichtet im Jahre 1881 von Massenerkrankungen an Keuchhusten, 1882 von einer Blattern-Epidemie, von Februar bis April 1888 gab es zahlreiche Typhusfälle, von Ende August bis Ende September 1894 war die Schule wegen Diphtheritis gesperrt, es starben daran 7 Schüler (darunter 5 aus Loiwein).

G e w a l t s a m e r T o d .

A) Unfälle.

Die schwere bäuerliche Arbeit und andere Umstände bringen es mit sich, daß unter den Ortsbewohnern immer wieder Unfälle mit tödlichem Ausgange vorkommen.

Im Totenbuche der Pfarre Meisling lesen wir, daß am 28. Jänner 1748 Anna Maria K i t t e n b e r g e r aus Loiwein begraben wurde, "so in Wasser ersoffen, alt 76 Jahr".

Am 27. Jänner 1806 wurde der 15jährige Johann S p r i n g i n k l e e (Haus Nr. 11) "durch einen Baum erschlagen".

Am 30. April 1807 starb im Hause Nr. 51 der 64jährige Georg W ö b e r infolge eines "tödlichen Falles".

Am 15. August 1832 wurde Leopold M a n h a r t von Nr. 14 mit 53 Jahren "durch angewandte Gewalttätigkeit - eine Folge der vernachlässigten Polizeiaufsicht - erschlagen". Dies dürfte bei einer Gasthaus-Rauferei geschehen sein. Die Leiche wurde tags darauf landgerichtlich beschaut.

Am 12. Oktober 1861 starb im Hause des Josef Riß (Nr. 5) der zweijährige Johann S e d l i t z k a , das Kind eines aus Böhmen stammenden Taglöhners gleichen Namens, der vermutlich beim Straßenbau beschäftigt war, an den Folgen einer Verbrennung.

Der 25jährige Josef G i t t e n b e r g e r (Haus Nr. 38) wurde am 15. September 1868 verschüttet und erstickte.

Am 26. Oktober 1869 verunglückte die auf einer Reise begriffene 74jährige Maria Anna W e b e r aus Haslau und starb an "Entzündung der Unterleibsorgane infolge äußerer Gewalt".

Am 18. April 1873 wurde der Bettler Leopold E c k h a r t e r , 60 Jahre alt, angeblich aus Preinreichs bei Krumau stammend, auf dem Felde tot aufgefunden.

Die 38jährige Anna G i t t e n b e r g e r (Gatte Franz, Haus Nr. 38) starb am 24. Juni 1878 "infolge Rippenfellverletzung eines gewaltsamen Todes".

Am 17. September 1881 wurde der ledige Leopold K a i n (Haus Nr. 9), 40 Jahre alt, im Felde tot aufgefunden.

Frau Sophia M o s e r , seit dem Jahre 1917 Witwe nach Heinrich Hinner und seit 1918 mit Leopold Moser verheiratet, soll am 15. Juli 1919 nachts vor ihrem Hause Nr. 45 ("Zifferer-Mühle") von Unbekannten erschossen worden sein; das Gerücht spricht von Selbstmord.

Am 14. Juli 1934 stürzte der 23jährige Handelsangestellte Franz P o s p i s c h i l aus Wien in der Brunner Allee so unglücklich vom Motorrade, daß er einen Schädelbruch erlitt und im Kremser Spital bald nach der Übergabe starb.

Am 11. April 1945 fand der 12jährige Franz H a n d l , Sohn des Franz und der Josefa Handl vom Hause Nr. 18, neben der Straße vor dem Osteingange zum Orte eine von Soldaten verlorene Handgranate, die er zur Entladung brachte, und erlitt dadurch schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

B)Selbstmorde.

Auch in Loiwein kommen immer wieder Fälle von Lebensüberdruß vor. Man mag über die Beweggründe oder die Berechtigung hiezu verschiedener Meinung sein, aber sicherlich sind solche Menschen, die ihr Leben oft aus nichtigen Gründen wegwerfen, schwer gemütskrank, also - wenigstens im Augenblick der Tat - nicht voll zurechnungsfähig. Auch die Kirche schließt sich allmählich dieser Meinung an und verweigert daher jetzt Selbstmördern in den seltensten Fällen ein

kirchliches Begräbnis.

Bei den in den letzten hundert Jahren hier vorgekommenen Fällen von Lebensüberdruß war die Todesart durchwegs Erhängen.

Am 18. Juni 1849 verübte auf diese Weise der 53jährige Witwer und Ausnehmer Johann K n o l l im Hause Nr. 38 Selbstmord.

Als dem 37jährigen Georg P u l k e r am 5. November 1884 im Hause Nr. 58 seine Mutter Theresia mit 74 Jahren gestorben war, erhängte er sich tags darauf; er soll unheilbar krank gewesen sein.

Am 15. Februar 1903 wurde Franz S c a u l a , 45 Jahre alt, im Hause Nr. 51 erhängt aufgefunden. Er war Hilfsarbeiter und stammte von der "Feldschmiede" ab, die beim Straßenbau Unter-Meisling-Loiwein an halber Strecke errichtet und von seinem Vater Wenzel Scaula (gest. 1911) betrieben worden war. Die Leiche trugen zwei Männer in die Totenkammer, wobei ein dritter, danebengehend, ständig den Toten - zum Zeichen der Abscheu - mit Jauche besprengte.

Die 44jährige Aloisia S c h w a r z , Gattin des Franz Schwarz, Nr. 41, beendete ihr Leben am 29. Dezember 1912 in "akuter Geistesstörung".

Der noch nicht 20 Jahre alte Franz B e s s e n y i , Sohn des Schmiedmeisters und Mesners, erhängte sich am 31. August 1915.

Am 4. August 1937 wurde der 76jährige Ausnehmer Josef W i m m e r von seiner Gattin Theresia auf dem Dachboden des Hauses Nr. 8 erhängt aufgefunden. Er hatte seine Tat schon vor längerer Zeit angekündigt.

M u t t e r u n d K i n d .

Der Bauer war sich schon immer der wirtschaftlichen Vorteile bewußt, die eine stattliche Kinderzahl seinem Hofe und der Gemeinschaft des Dorfes bringt, er weiß aber auch aus der Geschichte, daß sich nur das Volk im Kampfe ums Dasein behaupten kann, dessen Volkszahl im Aufsteigen ist. Ferner

konnte er in der nächsten Umgebung bisweilen auch sehen, wie trostlos und öde das Leben in einer Ehe ohne Kinder ist und wie angst- und sorgenvoll es sich bei einem einzigen Kinde gestaltet, denn zum Beispiel eine bloße Erkältung kann bei einem kleinen Sprößling den Tod herbeiführen, sodaß sein Ahnenerbe verwaist wird.

Wenn wir die Ahnenreihen langlebiger Familien von Loiwein betrachten, so finden wir, daß in jeder Geschlechterfolge ein Dutzend und mehr Kinder keine Seltenheit waren. Von den hiesigen kinderreichen Familien sollen im folgenden nur einige genannt werden:

Im 17. Jahrhundert hatte Johann P a c h e r , der seit 1684 mit Anna Maria Heydinger auf dem Hause Nr. 35 verheiratet war, 10 Kinder. Beide Ehegatten erreichten ein hohes Alter: Johann Pacher wurde 85 Jahre alt, seine Ehfrau 88 Jahre. - Der Müllermeister Michael R u e z , seit 1686 auf der oberen Moosmühle (Nr. 46), hatte von zwei Frauen 12 Kinder. - Johann Georg K ü r f u e s , der ab 1694 Besitzer des Hauses Nr. 42 war, hatte mit seiner Gattin Sophia, geb. Grueber, 12 Kinder, in einem Jahre sogar zwei.

Im 18. Jahrhundert wäre vor allem Andreas G r u e b e r (seit 1723 auf dem Hause Nr. 19) zu erwähnen, der von zwei Frauen 13 Kinder bekam, ferner auf Haus Nr. 1 Johann W ö g e r b a u e r , dem seine Gattin Maria Anna, geb. Hofkirchner, 12 Kinder gebar, und Josef H i n t e r e r (ab 1782 auf Nr. 7) mit ebenfalls 12 Kindern (von zwei Frauen); ebenso schenkte dem Georg G r u e b e r (1745 bis 1784 auf Haus Nr. 3) seine Ehefrau Anna Maria, geb. Süeß, 12 Kinder.

Auch das 19. Jahrhundert weist noch eine Reihe von kinderreichen Familien auf: Franz G ü t t e n b e r g e r , dem auf Nr. 7 ab 1801 zwei Gattinnen 17 Kinder schenkten; dem Müllermeister Josef Z i f f e r e r (ab 1825 auf der Mühle Nr. 45) gebar seine erste Ehefrau 6 Kinder und die zweite 7 Kinder; Franz M ö t s c h l , seit 1835 auf dem Hause Nr. 53, bekam von seinen zwei Frauen je 6 Kinder; dem Josef H e r n d l e r (seit 1883 Besitzer des Hauses Nr. 16) hatte seine Gattin Anna Maria Pappenscheller 12 Kinder beschert;

Johann P a p p e n s c h e l l e r , von 1822 bis 1865 Besitzer des Hauses Nr. 24, hatte 10 Kinder; schließlich sei noch Johann P a u e r genannt, dessen im Jahre 1896 mit Johanna Steindl aus Taubitz auf dem Hause Loiwein Nr. 28 geschlossener Ehebund mit 9 Kindern gesegnet war.

Im 20. Jahrhundert wurde als höchste Kinderzahl 8 erreicht, und zwar von Alois K o l m und seiner Gattin Berta, geb. Bessenyi (1919 - 1934 Besitzer von Nr. 29). 8 Kinder hatten ferner um die Jahrhundertwende (1892 - 1909) Franz S c h w a r z, verheiratet mit Aloisia Knoll auf Haus Nr. 41, und Isidor K o l m (Nr. 35) in der Zeit von 1889 bis 1906. - 6 Kinder hatten Johann P a p p e n s c h e l l e r (ab 1900 auf Haus Nr. 23) mit seiner Gattin Maria, geb. Enzinger aus Felling, und der Schneidermeister Josef P a p p e n s c h e l l e r , ab 1903 Besitzer von Nr. 54. Je 5 Kinder wurden dem Kaufmanne Josef P a p p e n s c h e l l e r (Nr. 22 und 56) und dem Johann A l l i n g e r (Nr. 20) geboren.

Geburtenziffern.

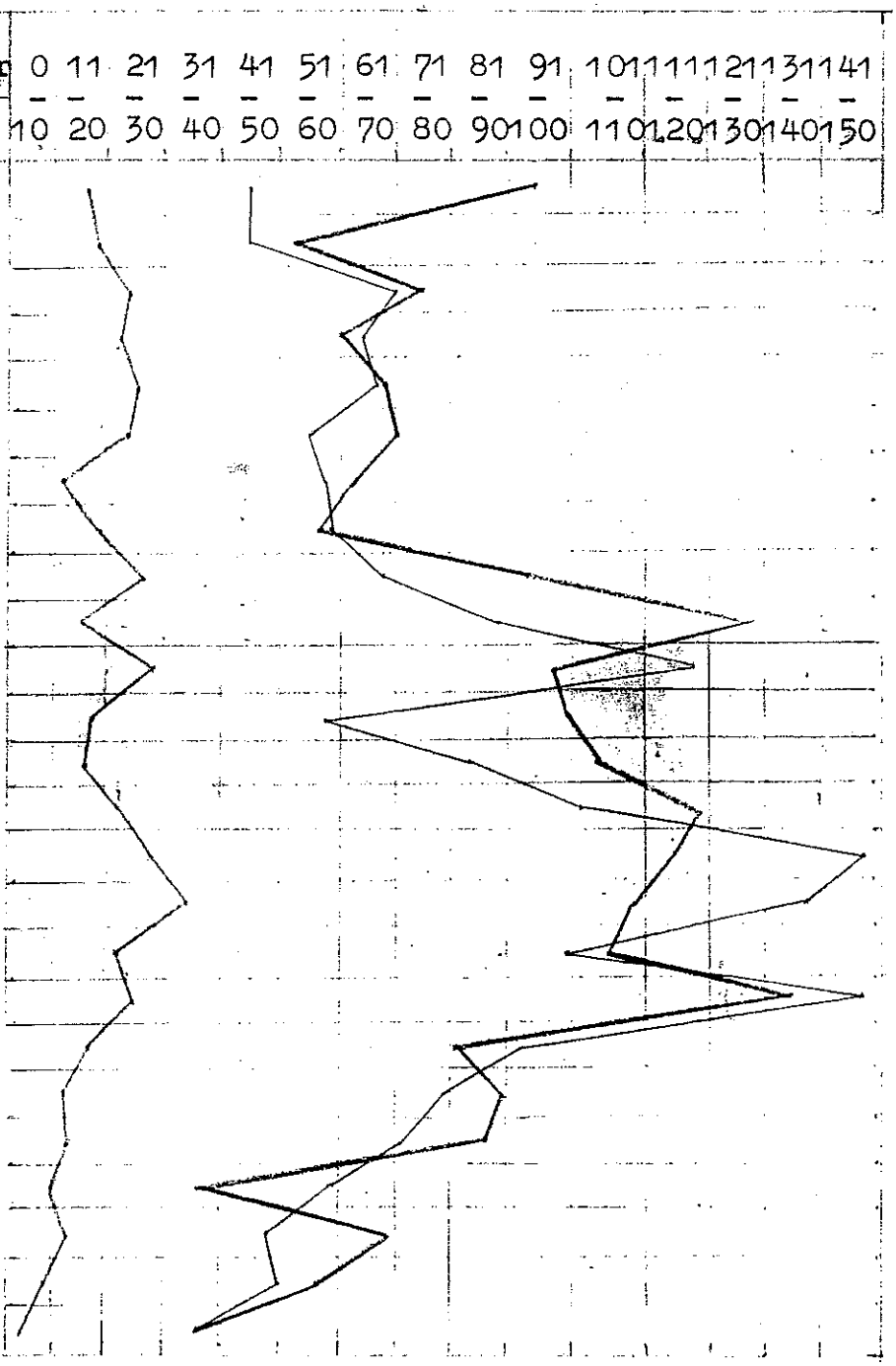
In den folgenden 50-Jahr-Abschnitten kamen ab 1628 in Loiwein zur Welt:

		Jahresdurchschnitt:	
+) Bis 1699:	-	5 Kinder	
1700 - 1749:	348 Kinder	7 "	
1750 - 1799:	402 "	8 "	
1800 - 1849:	534 "	11 "	
1850 - 1899:	520 "	10 "	(1859: 22 Geburten)
1900 - 1950:	289 "	6 "	
Im letzten Viertel-jahrtausend somit:	2.093 Kinder		

+) Wegen mangelhafter Matrikeneintragungen - 15 Jahre fehlen sie überhaupt - wurden die Geburtenziffern von 1628 bis 1699 nicht aufgenommen, wohl aber die Durchschnittsziffer aus den matrikengeführten Jahren.

Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen in den Jahren von 1701 bis 1950

Zeitraum	Anzahl der		
	*	+	∞
1701-1710	93	45	16
1711-1720	53	45	18
1721-1730	74	70	23
1731-1740	60	64	22
1741-1750	67	66	25
1751-1760	70	55	23
1761-1770	62	58	12
1771-1780	57	59	19
1781-1790	93	68	26
1791-1800	128	89	16
1801-1810	97	118	28
1811-1820	99	58	18
1821-1830	104	83	17
1831-1840	118	101	22
1841-1850	114	147	28
1851-1860	108	138	34
1861-1870	105	99	22
1871-1880	134	146	25
1881-1890	81	92	17
1891-1900	89	79	12
1901-1910	87	71	12
1911-1920	36	58	10
1921-1930	69	48	12
1931-1940	56	50	8
1941-1950	36	36	3



Anmerkung:

Im Zeitabschnitte 1941 - 1950 wären noch die fern der Heimat im Kriege Gefallenen und Vermißten (19) hinzuzurechnen.

8. Die Feuerwehr

In früheren Zeiten war die Feuersgefahr in den Dörfern viel größer als heutzutage. Denn die Häuser fingen leicht Feuer, es waren ja nur dürftige Bauten aus Lehm, Holz und Stroh, die weder Rauchfänge noch Schornsteine hatten. Mit dem Löschwesen war es damals noch schlecht bestellt. Erst im 15. Jahrhundert wurden für die Städte "Löschordnungen" erlassen und Feuerspritzen eingeführt. Die erste Feuerwehr in Nieder-Österreich wurde im Jahre 1861 in Krems gegründet. Allmählich wurden solche Wehren auch in anderen Orten eingeführt.

In Loiwein wurde die Freiwillige Feuerwehr am 23. November 1879 - also verhältnismäßig frühzeitig - über Anregung des damaligen Schulleiters Adalbert W a g n e r unter dem Bürgermeister Franz H e l l e r s c h m i d ins Leben gerufen und zählte bei ihrer Gründung die folgenden

34 Mitglieder, die allerdings nicht alle Dienst taten:

Bessenyi Franz (H.-Nr.29)
Denk Johann (37)
Denk Josef (20)
Dirnberger Johann (58)
Dirnberger Matthias (16)
Dörr Josef (4)
Fischer Wenzel (48)
Graml Josef
Greiß Franz (26)
Grüner Johann (56)
Handl Franz (13)
Hellerschmid Franz (43)
Hellerschmid Franz (39)
Hengstberger Franz (34)
Hengstberger Franz (61)
Hengstberger Johann (33)
Höld Leopold (10)
Kargl Leopold (3)
Kretz Franz (Wurschenaigen)
Leitgeb Josef (6)
Maier Franz (9)
Manhart Anton (12)
Metzl Franz (53)
Pappenscheller Josef (54)
Pappenscheller Leopold (24)
Schinagl Leopold (52)
Schönauer Anton (3)
Schwarz Johann (41)
Siedl Franz (25)
Topf Josef (27)
Unger Josef (15)
Wagner Adalbert (47)
Wimmer Karl (1)
Zittrauer Franz (18)

Den Wehrmännern stand eine vierräderige Fahrspritze zur Verfügung, die von der Gemeinde um den Betrag von 760 Gulden angeschafft worden war. Im Jahre 1911 wurde eine zweiräderige

Hydrophorspritze dazugekauft, die 925 Kronen gekostet hatte, und im Jahre 1932 konnte durch die Bemühungen des Bürgermeisters Johann P a u e r und des Feuerwehr-Hauptmannes Franz P a p p e n s c h e l l e r eine Motorspritze mit 26 Pferdekräften erworben werden.

Die Feuerwehr haben als

H a u p t m ä n n e r ,

die in der Regel auf drei Jahre gewählt wurden, geführt:

1879 - 1882: Wagner Adalbert (H.-Nr. 47)
1882 - 1885: Hellerschmid Franz (39)
1885 - 1889: Wimmer Karl (42)
1889 - 1892: Bessenyi Franz (29)
1892 - 1895: Handl Franz (18)
1895 - 1898: Leitgeb Johann (6)
1898 - 1901: Bessenyi Franz (29)
1901 - 1904: Handl Franz (18)
1904 - 1910: Bessenyi Franz (29)
1910 - 1913: Reigl Gustav (33)
1913 - 1919: Pappenscheller Johann (23)
1919 - 1922: Denk Franz (20)
1922 - 1925: Manhart Franz (12)
1925 - 1928: Hengstberger Franz (34)
1928 - 1936: Pappenscheller Franz (23)
1936 - 1939: Braun Johann (37)
1939 - 1945: Knödlstorfer Johann (6)
1945 - 1948: Pappenscheller Franz (23)
1949 - 1951: Simlinger Leopold (39)
1952 - 1955: Hollerer Karl (55)

Johann B r a u n war von 1939 bis 1943 Kommandant der Feuerwehr-Gruppe Loiwein - Taubitz - Seeb.

Für besondere Verdienste um die Feuerwehr wurde folgenden Männern die

E h r e n m i t g l i e d s c h a f t

zuerkannt:

P. Maurus O f e n b ö c k , Pfarrer, 1896 - 1900.
Karl W i m m e r d. Ä., geb. 1840 (Nr. 42); 1904.
Franz H a n d l , geb. 1853 (Nr. 18); am 5. Juli 1929.
Franz B e s s e n y i , geb. 1854 (Nr.29); am 15.7.1929.

. - . - .

In der Zeit ihres Bestehens hatte die Feuerwehr Loiwein oftmals Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren.

Im Orte selbst ereigneten sich zehnmal Brände, und zwar in den Jahren 1904, 1923, 1924, 1935 (viermal),1940,1950,1953.

Bei auswärtigen Feuersbrünsten hatte die Feuerwehr Loiwein 36mal in die Löschaktionen eingegriffen, so in:

Allentsgschwendt (1899 und 1906)
Brunn a. W. (1890 und 1891)
Ebergersch (1882)
Erdweis (1906)
Felling (1912)
Gföhl (1898 und 1899)
Großmotten (1879)
Hohenstein (1925)
Lichtenau (1903, 1908, 1924)
Litschgraben (1923)
Marbach (1899)
Nöhagen (1898)
Ober-Meisling (1929)
Pallweis (1882)
Rastbach (1889, 1910, 1924)
Reisling (1924, 1925)
Reittern (1903, 1911)
Seeb (1898, 1906, 1924)
Unter-Meisling (1904, 1925)
Wurfentalgraben (1923, 1925, 1930, 1931)
Wurschenaigen (1913)

Aufbahrungshalle

1977

Reihenfolge der Seelsorger von

1.	P. Leonhard Hartner	1783 - 1810	(in Loiwein begraber
2.	P. Paulus Oswald	1810 - 1812	
3.	P. Augustin Gutmayr	1812 - 1817	
4.	P. Nepomuk Heidmann	1917 - 1820	
5.	P. Berthold Piringer	1820 - 1825	
6.	P. Thomas Dangl	1825 - 1831	
7.	P. Wilhelm Steger	1831 - 1837	
8.	P. Paulus Bauer	1837 - 1841	
9.	P. Heinrich Goldnagel	1841 - 1851	
10.	P. Stephan Wanisch	1851 - 1853	
11.	P. Benedikt Neubauer	1853 - 1863	
12.	P. Robert Womaczka	1863 - 1869	
13.	P. Joseph Huemer	1869 - 1888	
14.	P. Philipp Probst	1888 - 1891	
15.	P. Augustin Kuchelbauer	1891 - 1896	
16.	P. Maurus Ofenböck	1896 - 1900	(1900 Ehrenbürger)
17.	P. Matthäus Kurz	1900 - 1901	
18.	P. Thomas Kieweg	1901 - 1904	
19.	P. Benedikt Seeland	1904 - 1920	
20.	P. Batholomäus Widmayer	1920 - 1931	(in Loiwein begrabe
21.	P. Pius Karner	1931 - 1935	(1934 Ehrenbrüger)
22.	P. Joseph Färber	1935 - 1946	
23.	Alfons Lang	1946 - 1951	
24.	Stephan Prohaska	1951 - 1971	(1957 Ehrenbürger)
25.	P. Hermann Schiechel	1971 - 1981	
26.	P. Matthäus Nimmervoll	1981 - 1994	(am 25.10.1993 zun 1994 Ehrenbürger)
27.	P. Norbert Buhl	1994 -	

10. Das Schulwesen

Schulen bestanden im Mittelalter nur bei den größeren Pfarren. Der Unterricht lag damals in den Händen der Geistlichkeit und beruhte nur auf dem mündlichen Erklären. Gedruckte Bücher gab es ja vor 1500 noch nicht. Bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst (um 1450) befaßten sich hauptsächlich die Mönche in den Klöstern mit dem Schreiben (Abschreiben) von Büchern.

Obgleich Loiwein keine eigene Pfarre war (eine Kirche bestand wohl schon), sind hier bereits zur Zeit des 30jährigen Krieges "Schulmeister" nachzuweisen.

Die Schulmeister wurden damals zum Dienste der Kirche als Mesner oder Chorsänger herangezogen. Sie mußten auch die Glocken läuten, die Uhren richten u. dgl. Sie hatten freie Wohnung und wurden von den Pfarrangehörigen mit Lebensmitteln entlohnt. In der Schule diente als Lesebuch der Katechismus. Ein Verlangen nach Schulbildung war im allgemeinen nicht vorhanden. Ein Schulzwang bestand nicht.

- . -

Um 1630 unterrichtete in Loiwein der Schulmeister

1633 Willner Hans,

der im Taufbuche der Pfarre Meisling, wohin Loiwein ja pfarrzuständig war, unterm 10. Jänner 1633 in folgender Eintragung aufscheint:

> "Ist dem Schuelmeister von Leowein Hanß Willner Maria uxor ein Mädlein Anna getaufft. patrina Wolff Hierschhueber Anna Uxor zu Felling."

Im Jahre 1636 wurde ihnen ein Töchterchen Rosina und 1639 eine Maria geboren. - Nach 1640 dürfte Hans Willner an die Schule in Grünbach versetzt worden

sein, denn als ihm 1642 in Loiwein ein Sohn Wolfgang getauft ward (wobei der Schmied Wolf Hirschhuber - nun in Loiwein - Pate stand), wurde er als "Schulmeister zu Grienpach" bezeichnet, ebenso im Jahre 1644, als er bei einer Taufe Pate war.

Im Jahre 1638 wird im Ratsprotokolle ein Schulmeister

1638 Dritenspur Michael

erwähnt, der wegen Ehrenbeleidigung beim Marktrichter und Rat verklagt worden war.

Als seinen Nachfolger finden wir 1647

1647 Steibl Johannes,

(Ehefrau Christina), als ihm ein gleichnamiger Sohn getauft wurde. Pate war der Schulmeister von Ober-Meisling Matthias Sechtlmayr. Steibl starb 1650. Das Totenregister berichtet kurz: "Am 22. Dezember ist der Schulmeister zu Loiwein begraben worden."

Das Trauungsbuch verzeichnet im Jahre 1664 zweimal als Beistand den Schulmeister

1664 Töpfer Andre.

Am 20. Juli trat er noch als Trauzeuge auf und dürfte am gleichen oder folgenden Tage gestorben sein, da er drei Tage später (23. Juli) bereits in Loiwein begraben wurde. Das Totenbuch führt als seinen Beruf "Schulmeister und Marktschreiber zu Leowein" an. - 1637 wird ein herrschaftlicher Verwalter gleichen Namens genannt.

Schon im folgenden Jahre wird dem "Schulmeister zu Leowein"

1665 Schmidt Johannes Ulrich

(Gattin Rosina) eine Tochter Sophia getauft. Wie lange er in Loiwein war, ist nicht feststellbar, da von 1666 bis 1679 Matrikeneintragungen fehlen.

Am 11. Februar 1681 heiratete der Witwer

1682 Kauffmann Jakob

eine Witwe Ursula in Loiwein, wobei der Marktrichter Johannes Kührfueß, Gregor Liebenthaller, der spätere Marktrichter, und Adam Maximilian Zurfahrer Trauzeugen waren. Der Bräutigam war Soldat, und als ihm im August 1682 ein Töchterchen Barbara geboren wurde, verzeichnete

ihn das Taufbuch bereits als "Schulmeister zu Loiwein".

Im Jahre 1685 wird als Schulmeister

1685 Lipp Martin

(Eva Maria seine Ehefrau) genannt, als sein Sohn, der Schneider Albinus Lipp, Eva, die Tochter des Sichel- und Weinmesserschmiedes Adam Böckh zu Hohenstein, heiratete.

Nahezu 80 Jahre schweigen nun die Kirchenbücher über Loiweiner Lehrer, d. h. es kommt darin diese Berufsbezeichnung nicht vor.

- . -

Unter der Kaiserin Maria Theresia nahm das Schulwesen einen großen Aufschwung. Die 1774 erlassene "Allgemeine Schulordnung", nach der sich der Schulbesuch vom 6. bis zum 12. Lebensjahre zu erstrecken hatte, übertrug die Überwachung des Schulbesuches der Ortsobrigkeit und dem weltlichen Ortsschulaufseher. Die Aufsicht über die Schule hatte noch immer der Ortspfarrer, die Oberaufsicht übte das Kreisamt aus. Das Gesetz wurde aber nicht strenge gehandhabt. Es blieb mehr oder weniger den Eltern überlassen, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Erst im Jahre 1761 wird wieder ein Schulmeister in der Person des

1761 Kölbl Hans Georg

genannt, als er Sophia, eine Tochter des Andre Lechner, aus Ober-Meisling als Gattin heimführte. Wir finden ihn 1763 als Protokollführer beim Rate. Das Ratsprotokoll vom Jahre 1764 (siehe Photokopie auf Seite 44) hatte er unter Beisetzung seines Handstempels mitgezeichnet. Sein Vater Jakob war vordem Schulmeister in Heinrichschlag. Im Jahre 1765 bekam Hans Georg Kölbl einen Sohn Josef.

Am 20. März 1772 wurde der Schulmeister

1772 Pfeiffer Martin

im Alter von 56 Jahren begraben. Es kann, da seit 1770

die Häuser bereits numeriert sind, nunmehr festgestellt werden, daß er im Hause Nr. 44 (damals Pfarrhof, jetzt Gasthaus Fritz) gewohnt hat, wo sicherlich auch der Schulunterricht erteilt wurde.

1775 scheint ein neuer Schulmeister in Loiwein auf, der mit dem früheren Marktrichter Johannes Wögerbauer wegen des Schulgeldes in Streit geriet; sein Name ist nicht genannt, doch könnte es schon

1778 Hornstein Leopold

gewesen sein, der am 25. Oktober 1778 Theresia, eine Tochter des (bereits verstorbenen) Johannes Pauer von Ybbs und der Judith (Schauer), zur Frau nahm. Er wurde am 19. August 1753 in Tulln als Sohn des Schneidermeisters Johann Hornstein geboren. Die Hornstein-Sippe ist bereits 1525 in Wasserburg am Bodensee urkundlich erwähnt. - 1781 wurde dem jungen Ehepaar eine Elisabeth getauft. Als seine Gattin im September 1783 mit 38 Jahren verschieden war, heiratete der Witwer zwei Monate danach Katharina Gruber vom Hause Nr. 3, deren Eltern Georg und Anna Maria bereits verstorben waren. Katharina schenkte ihrem Ehemanne im folgenden Jahre eine Tochter Antonia, die aber 1798 mit 14 Jahren starb. 1787 übersiedelte der Schulmeister in das eben neuerbaute Haus Nr. 47, wo ihm ein Sohn Franz geboren wurde. Ab 1790 wohnte er mit seiner Familie in dem zu jener Zeit ebenfalls neuerrichteten Hause Nr. 48, in dem auch noch um 1860 ein Schulmeister als wohnhaft genannt wird. - Weitere Kinder des Hornstein sind: Josef (geb. u. gest. 1790), Anna Maria (geb. 1791, gest. 1800), Ignaz (geb. 1794), Josefa (geb. 1800, gest. 1801 an Blattern). Von seinen sieben Kindern sind also nicht weniger als vier innerhalb der ersten 14 Lebensjahre gestorben, nur drei haben ihn überlebt: seine Tochter (aus der ersten Ehe) Elisabeth, die den Schneidermeister Josef Preißkern in Loiwein Nr. 51 heiratete, sowie seine Söhne Franz und Ignaz, die beide nach Wien verzogen. Franz

wurde der Großvater von Professor Dr. Franz Hornstein (Wien, XIII., Kupelwiesergasse 16), mit dem der Verfasser dieses Buches eine rege Verbindung auf familienkundlichem Gebiete unterhält und der ihm im August 1954 und - wie schon vor Jahren - auch dem Orte Loiwein einen persönlichen Besuch abgestattet hat. - - Katharina Hornstein beschloß im Jahre 1807 mit 50 Jahren ihr Leben, ihr Gatte überlebte sie um 20 Jahre, er verschied 1827 im Hause Nr. 41. In den letzten Jahren seines Wirkens war ihm der ledige Johann S e i d e m m e r als Schulgehilfe beigegeben, der jedoch 1810 mit 21 Jahren an "Nervenfieber" (d. i. Typhus) verstarb.

Am 13. April des Jahres 1819 heiratete zu Loiwein Nr. 42 der 27jährige Schullehrer

1819 Gilly Franz

die 20jährige Susanna Kain vom Hause Nr. 43. Sein Vater Anton war Schullehrer in Albrechtsberg. Vier Monate später wurde ihnen bereits ein Sohn Alois geboren, der aber mit fünf Jahren an Blattern starb. Susanna Gilly schenkte ihrem Gatten im Hause Nr. 48 noch sechs Kinder: Amalia (geb. 1823; diese brachte 1844 außerehelich einen Sohn Rudolf zur Welt, Vater war der Kellner Johann Dürauer in Krems), Franz (geb. 1825), Rosina (geb. 1828), Magdalena (1832), Wilhelmine (geb. 1835; diese gebar 1854 außerehelich im Hause Nr. 47 einen August), Eleonora (geb. 1841). - Gilly war auch Mesner und Organist. Sein Jahreseinkommen, das sich aus dem Schulgeld (vierteljährlich 16 und 18 Kreuzer für ein Schulkind) und der Hafer- und Kornsammlung ergab, betrug nichtganz 300 Gulden.

Die Schulpflicht erstreckte sich damals bis zum 12. Lebensjahre.

Es wird auch ein Schulmeister Andreas S e m l e r genannt, dem seine Gattin Anna Maria am 13.Mai 1834 im Hause Nr. 48 ein Töchterchen Johanna zur Welt brachte. Semler dürfte nur aushilfsweise in Loiwein tätig gewesen sein, da er weder vor noch nach diesem Zeitpunkte hier matrikenmäßig aufscheint und nach wie vor Gilly

Schulmeister war.

Als Gilly 1859 mit 71 Jahren gestorben war, wurde der Schulgehilfe

1859 Johandl Franz

sein Nachfolger. Dieser, ein unehelicher Sohn der Bauerntochter Katharina Johandl von Radl (bei Raabs a. d. Th.), heiratete im Jahre 1860 Gillys Tochter Rosina und wohnte im Hause Nr. 48. Er war 29 Jahre alt, um drei Jahre jünger als seine Ehefrau.

Im Jahre 1869 wurden für die Lehrer drei Gehaltsklassen aufgestellt: 600, 500 und 400 Gulden. Loiwein wurde in die 3. Klasse (400 fl.) eingereiht.

Durch das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1869, mit dem die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ausgedehnt wurde, erhielt das Schulwesen eine durchgreifende Neuordnung und Verbesserung. Es wurde vor allem die Trennung der Schule von der Kirche ausgesprochen, indem an Stelle der geistlichen Aufsicht nun die Bezirksschulinspektoren traten. Den Lehrern wurde bei Verlust des Schulamtes nun der Mesnerdienst untersagt.

1872 wird als Schullehrer

1872 Allmayer Franz,

geb. 1834, genannt, der im Schulgebäude (Nr. 47) wohnte. Er verehelichte sich am 18. Juni 1872 mit der Förstertochter Katharina Wlk aus Münichreith, deren Vater bereits verstorben war. Im gleichen Jahre wurde unter dem Bürgermeister Josef Gittenberger (Nr. 18) das Schulgebäude umgebaut. Obmann des Ortsschulrates war Josef Topf (Nr. 27), den Handarbeitsunterricht erteilte Frau Katharina A l l m a y e r .

Im Jahre 1874 kam von Ottenschlag als neuer Lehrer

1874 Führer Josef

nach Loiwein. Dessen Gattin besorgte den "Industrie-Unterricht". 1875 war Johann Hengstberger (Nr. 31) Schulobmann. Als Führer im Jahre 1877 nach Lichtenau

berufen worden war, versah vertretungsweise Silvester L e u t n e r den Posten, bis er 1878 mit

1878 Wagner Adalbert

besetzt wurde. Leutner kam nach Neustift im Felde. Wagner hatte 1876 zu Kalsching (bei Budweis) geheiratet; seine Gattin Johanna brachte in Loiwein zwei Mädchen zur Welt; 1878 eine Maria und 1879 eine Justina. 1878 war Josef Kargl (Nr. 3) und 1879 Josef Topf (Nr. 27) Ortsschulratsobmann.

Im Jahre 1881 wurde

1881 Protiwinsky Edmund

Schulleiter. In der Zeit seines Wirkens besorgten den Industrieunterricht Kornelia Emilie L a t t e r m a n n , die 1884 nach Bromberg (bei Ottenschlag) versetzt wurde, bis zum Jahre 1888 Maria K o h l, ab 1888 Anna T ä u b e r , die sich, eine Wirtschaftsbesitzerstochter aus Weinzierl bei Krems, während der Sommerferien 1890 mit dem Schulleiter in ihrer Heimatpfarrkirche trauen ließ. 1893 wurde ihnen eine Berta getauft; diese heiratete 1923 einen Franz Hackner in St. Pölten und starb daselbst 1941.

Als Ortsschulratsvorsitzende werden verzeichnet: 1889 Franz Handl (Nr. 18), 1892 Franz Mayrhofer und 1895 Anton Zuntermann (Nr. 11).

Da zwischen dem Schulleiter Protiwinsky und dem Pfarrer P. Kuchlbacher einerseits und der Gemeindevertretung anderseits Zwistigkeiten herrschten, wurde im Jahre 1897 der Pfarrer in das Stift Lilienfeld zurückberufen und der Schulleiter nach Heiligenblut versetzt.

Nun kam

1897 Wanjek Franz

als Schulleiter hieher, der zuvor Unterlehrer in Neukirchen (bei Pöggstall) und in Rastbach (bei Gföhl) war. 1867 in Troppau geboren, hatte er dort drei Gymnasialklassen und die Lehrerbildungsanstalt absolviert.

Nach einem Jahre (1898) übersiedelte er nach Freischling im Bezirke Langenlois.

Zunächst kam der Aushilfslehrer Johann F u c i k nach Loiwein, bis der Posten mit

1898 Dorner Stephan

aus Els besetzt wurde.

1904 wurde der Halbtagsunterricht eingeführt.

Arbeitslehrerinnen waren Anna B r a n d t n e r (1897), Theresia R o t h b a u e r (1898) und Maria W a g n e r (1899).

Im Jahre 1902 forderte der k. k. Bezirksschulrat die Gemeinde auf, eine zweite Schulklasse zu bauen. Dieser Aufforderung kam jedoch der Ortsschulrat nicht nach. Als aber 1903 die Gemeinden Taubitz und Felling die Absicht kundtaten, gemeinsam in Felling eine eigene Schule zu errichten, wurde von der Gemeinde Loiwein der Bau einer zweiten Klasse beschlossen.

Im Frühjahre 1905 verlor der Schulleiter Stephan Dorner seine Frau Elise durch den Tod, sieben Monate später wurde er selbst mit 52 Jahren zu Grabe getragen.

Eine Woche später (1. Dezember 1905) begann

1905 Dietrich Kamillo,

aus Krumau kommend, in Loiwein seine Lehrtätigkeit.

Im Jahre 1906 wurde der Schulbeginn auf den 1. Mai verlegt.

Die neue Schule. 1909

Nun wurde ernstlich darangegangen, ein neues Schulgebäude zu errichten, da auch die Gemeinde Seeb eine eigene Schule haben wollte - sie wurde jedoch vom Bezirksschulrat mit ihrem Ansuchen abgewiesen. Es war schon 1892 im Schoße der Gemeindevertretung der Antrag gestellt worden, auf dem Grunde des Hauses Nr. 1 eine Schule zu erbauen, während ein Gegenantrag die Schule auf dem Hausgrunde Nr. 9 haben wollte; eine Einigung kam jedoch nicht zustande.

Obwohl seinerzeit der Baugrund von Nr. 9 als sanitätswidrig erklärt worden war, wurde nun doch auf diesem Platze im Jahre 1908 der Grundstein für eine neue Schule gelegt, deren Bau der Maurermeister Silvester R i e m e r von Krems um den Betrag von 27.000 Kronen durchführte.

Das alte Schulgebäude (Nr. 47) hatte im Versteigerungswege der Gastwirt Johann Pauer (Nr. 28) um 5.000 K erstanden. - Der Bau des neuen Schulhauses war im August 1909 vollendet, seine Einweihung erfolgte im folgenden Monate.

Die Oberlehrerstelle erhielt der bisherige Schulleiter, den Lehrerposten II. Klasse seine Schwester Emilie D i e t r i c h . Diese kam nach Jahren (1921) nach Krems und wurde von Hedwig G l a t z l ersetzt. Als aber diese schon nach kurzer Zeit nach Wagram versetzt wurde, kam an deren Stelle Leopold G r u b e r als zweite Lehrkraft nach Loiwein. 1924 wurde hier Gustav B u x b a u m definitiver Lehrer.

Kamillo Dietrich wurde am 7. März 1930, als er in Krems bei seiner Schwester auf Besuch weilte, vom Tode ereilt.

Sein Nachfolger wurde

1930 Milota Franz,

dem 1931 Fräulein Erna C o l e r u s - G e l d e r n von der Schule in Lunz am See (trotz des Protestes des hiesigen Ortsschulrates) als zweite Lehrkraft beigegeben wurde. 1935 löste sie Frau Sieghilde A l l r a m ab, die ab März 1938, als Milota seines Dienstes enthoben, zunächst der Volksschule in Els zugeteilt und im September des gleichen Jahres als Oberlehrer nach Krumau versetzt worden war, vertretungsweise die Loiweiner Schule leitete. Die endgültige Leitung erhielt

1938 Thenner Karl

aus Bergern. - Als Arbeitslehrerin wurde an Stelle von Frau Paula Milota Thekla H e n g s t b e r g e r aus Felling eingesetzt.

Im Jahre 1941 wurde ein Diensttausch durchgeführt, die hiesige Oberlehrerstelle erhielt der Schulleiter von Felling,

1941 Allinger Hans,

während an die dortige Schule Karl Thenner kam. Als Allinger 1943 zu den Waffen gerufen wurde, führte Sieghilde L e i t n e r vertretungsweise die Schule einklassig.

Nach dem Zusammenbruche des Reiches wurde Oberlehrer Allinger als gewesener Nationalsozialist vom Dienste enthoben - später wurde er Oberlehrer in Lichtenau - und

1945 Brauneis Othmar

aus Senftenberg als vorläufiger Lehrer und Schulleiter eingesetzt, aber am 1. Oktober 1945 aus dem gleichen Grunde wie Allinger außer Dienst gestellt. Beide Klassen führte nun Fräulein Maria K e r b l e r allein, die

Leitung hatte Oberlehrer T r e m m e l von Ober-Meisling inne.

Im September 1947 wurde Othmar Brauneis wieder in den Schuldienst übernommen und 1950 zum Oberlehrer an der hiesigen Schule ernannt. - Herr Brauneis hatte 1935 in Wien die Reifeprüfung für Volksschullehrer abgelegt, wirkte zwei Jahre in Weiten und Pöbring (Bez. Pöggstall) als Probelehrer und wurde 1938 als Lehramtsanwärter nach Essen beordert, wo er im folgenden Jahre die Lehrbefähigungsprüfung ablegte und danach dort festangestellt wurde. - Mit Wirkung vom 1. Jänner 1954 wurde ihm der Titel "Volksschuldirektor" verliehen.

Im kommenden Schuljahre 1954/55 wird die Schule wegen geringer Schülerzahl einklassig geführt werden.

bis 1. Sept. 1958

S c h ü l e r z a h l e n .

Im Laufe der Jahre zeigten die Schülerzahlen nicht unbedeutende Schwankungen: Während z. B. im Jahre 1881 noch 162 Schüler die hiesige Schule besuchten, war deren Zahl im Jahre 1900 auf 97 gesunken. Infolge Errichtung einer eigenen Volksschule in Felling wurden die Schüler aus Taubitz von der Loiweiner Schule abgezogen, sodaß hier nach dem Jahre 1905, dem Gründungsjahre der Fellinger Schule, die Kinderzahl 100 nicht mehr erreicht wurde.

Die durchschnittliche Schülerzahl betrug im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts noch 93, im dritten Jahrzehnt sank sie auf 65, im vierten stieg sie wieder auf 74 an, um im fünften Jahrzehnt auf 68 abzufallen. Sie sank weiter in den Schuljahren

1950/51	auf 55	Schüler,	
1951/52	" 47	"	
1952/53	" 40	"	(17 Knaben, 23 Mädchen)
1953/54	" 40	"	(19 " 21 ")
1954/55	" 36	"	(19 " 17 ")

Außerdem besuchten aus Loiwein die Hauptschule zu Beginn des Schuljahres

1952/53 9 Kinder (5 Knaben, 4 Mädchen)
1953/54 8 " (3 " 5 ")
1954/55 7 " (3 " 4 "); in diesem Schuljahre geht außerdem 1 Mädchen ins Gymnasium.

Das Zahlenverhältnis zwischen den schulbesuchenden Knaben und Mädchen war in den Achtzigerjahren im Durchschnitt 62 zu 79, in den Neunzigerjahren 52 zu 59; die durchschnittliche Verhältniszahl für die letzten drei Jahre ist 22 zu 25.

1973: Stillegung der Volksschule Loiwein.
Letzter Schulleiter war (seit 1968)
der Volksschuldirektor Herbert Lukaseder.
seit 1. Sept. 1968

Kindergarten!

26. Juni 1976

1) Elfriede Lechner —85

2) Elisabeth Freudenthaler

IV. DIE HÄUSER UND IHRE BEWOHNER

11. Bauweise (Haus- und Hofformen)

Die älteste Siedlungsform im Waldviertel ist der Einzelhof, durch Zubau von weiteren Häusern entstanden Weiler, Rotten und Streusiedlungen und schließlich Dörfer.

Unter einem Dorfe verstehen wir die Form der bäuerlichen Siedlung, bei der sich um einen Mittelpunkt, wie Meierhof, Marktplatz usw., eine kleinere oder größere Anzahl von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden gruppierte.

Als älteste dörfliche Siedlungsform ist das Haufendorf anzusehen: jedes Haus liegt für sich, dem Gelände angepaßt, ohne auf das Nachbarhaus Rücksicht zu nehmen. - Vielfach kommen im Waldviertel auch das Zeilendorf und das Straßendorf vor, je nachdem die Häuser an einer Seite der Straße oder zu deren beiden Seiten sich reihen.

Wie sich allüberall in unserem Waldlande auf dem Gebiete der Sprache, der Sitten und Gebräuche aus der Zeit der stärkeren Besiedlung durch die Bajuwaren und Franken um die Jahrtausendwende noch heute Einflüsse von diesen deutschen Stämmen vorfinden, so sind auch in der Bauweise die fränkischen und bajuwarischen Hausformen vorherrschend. Diese Hofformen werden durch vier ständige Baulichkeiten gebildet: Wohnhaus, Stall, Scheune und Schuppen. Bei den fränkischen Gehöften, die meist mit dem Giebel zur Straße stehen, entwickelten sich durch Zubauten die Zweiseithöfe (Winkelform) und die Dreiseithöfe (Hufeisenform); die bajuwarischen Höfe sind in der Regel größer als die fränkischen und durchwegs geschlossen (Vierseithöfe). Sogenannte Vierkanter, bei denen alle Wirtschaftsgebäude unter einem First vereint sind, gibt es bei uns im allgemeinen nicht. Solche Gehöftformen kommen im Viertel ober dem Wienerwald, im Ennsgebiete sowie im Inn- und Traunviertel häufig vor; sie stehen meistens einzeln und sind von Obstgärten und Feldern umgeben.

Die Häuser von Loiwein bilden ein Haufendorf.

- -

Zur Zeit der mutmaßlichen Gründung des Ortes (12. Jahrhundert) gab es noch keine Steinbauten, die Wohnhäuser wurden bloß aus Lehm und Holz errichtet. Das Innere bestand nur aus e i n e m Raum, dem Herdraum. Ein Strohdach schützte gegen Regen und Schnee. Statt der Fenster, wie wir sie heute haben, erhellten bloß runde oder eckige Lichtlöcher, die in die Holzwände geschnitten waren, notdürftig den Raum. Auf dem Herde flackerte ein offenes Feuer, als Kochgeräte dienten Dreifuß, Feuerbock und Hängekessel. Der Rauch entwich durch die Lichtlöcher oder durch das im Dache angebrachte Rauchloch, denn Schornsteine fehlten damals noch. - Bretter-Schlafgestelle, ein schwerer Tisch und Bänke, allenfalls noch eine Truhe, bildeten die ganze Einrichtung des Einzelraumes.

An das Wohnhaus waren in einfacher Weise Viehhürde, Dreschplatz, Heuschober und Vorratsraum angebaut. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum umgab ein Zaun, der Eingang war durch ein festes Holztor abgeschlossen. So dürftig sahen damals unsere Wohnstätten aus.

In all den Jahrhunderten ihres Bestehens haben die Häuser von Loiwein sicherlich immer wieder Änderungen erfahren, in ihren Grundformen sind sie wohl unverändert geblieben.

12. Numerierung und Zählung der Häuser

Die erste Erfassung und Benummerung der Häuser war von der Kaiserin Maria Theresia für militärische Zwecke (Rekrutenaushebung) angeordnet und im Jahre 1771 in ganz Österreich durchgeführt worden. Bis dahin wurden zur Unterscheidung der (vielfach gleichnamigen) Besitzer die Namen der Nachbarn angegeben. In den Kirchenbüchern sind die Ehemänner durch Beisetzung des Vornamens der Ehefrau unter Einfügung der Silbe "ux." (= lateinisch uxor, Gattin) voneinander unterschieden, z. B. Andre Deimel Rosina ux.

Auf welchen Häusern vor 1771 die uns namentlich bekannten Besitzer ansässig waren, läßt sich im allgemeinen nicht mit Sicherheit feststellen. Dies ist aber doch in vielen Fällen durch gewisse Rückschlüsse möglich, wie z. B. aus der Nennung des Vaters des Besitzers bei Eheschließungen bzw. bei Taufen oder aus der Einheirat in das Haus einer Witwe usw.

Bei der ersten Nummerngebung wurden in Loiwein 46 Häuser gezählt. Das an der Straße von der Kirche aus gegen den Ort zu links gelegene Haus erhielt die Nummer 1, die letzte Nummer (46) wurde der oberen Etschabachmühle zugeteilt. - Derzeit ist 63 die letzte Ortsnummer.

Grundsätzlich sollten, wie dies bei den Parzellennummern der Grundstücke der Fall ist, die damals gegebenen Nummern beim Hause verbleiben, und aufgelassene Nummern einfach ausfallen. Wird an der Stelle des alten Hauses ein neues gebaut, so hat dieses natürlich die alte Nummer zu erhalten. - In Loiwein wurden leider mehrmals die Nummern der aufgelassenen Häuser für ein neuerbautes Haus an anderer

Stelle verwendet, so die Nummern 7, 14, 40, 50 und 51. Dies bedeutet eine große Erschwerung für die Feststellung der Besitzverhältnisse. - Wenn die Regel der Beibehaltung der alten Nummern stets angewendet worden wäre, könnte man schon äußerlich ersehen, daß Häuser mit einer höheren Nummer als 46 Gründungen nach 1771 sind,und Nummern bis 46 auf ein vor 1771 erbautes Haus hinweisen.

Gelöscht sind die Hausnummern 36, 38, 45, 58 und 62; diese sollen also an anderen Plätzen nicht mehr verwendet werden.

Die Anzahl der bewohnten Häuser von Loiwein schwankte seit 1771 zwischen 46 und 59; es ergeben sich in den Jahren

1771:	46 Häuser
1787:	46 "
1795:	51 "
1822:	54 "
1870:	54 "
1880:	59 "
1890:	59 "
1954:	58 "

13. Der Grundbesitz

In der Maria Theresianischen Rustikalfassion vom Jahre 1752 ist der Ertrag der Hausgründe von Loiwein auf 5,460 Gulden geschätzt worden. Der höchste Ertrag im einzelnen wurde für den Hof des Jakob Gruber (spätere Haus-Nr. 4) mit 308 fl. festgelegt.

Aus der Regierungszeit des Kaisers Josef II. findet sich eine zusammenfassende Aufstellung über den Grundbesitz von Loiwein im "Fassionsausweis" vom 20. November 1787. Darnach betrug die Gesamtfläche rund 995 Joch, d. s. 572 Hektar.

Hievon entfielen auf

Ackerland		597 Joch	= 60 %
Wald		248 "	= 25 %
Grasland			
Wiesen	60 Joch		
Hutweiden	78 "		
Gartenland	12 "	150 "	= 15 %

Ackerland:

Der durchschnittliche Jahresertrag war an

Korn	1,008 Metzen	(= rund 620 Hektoliter)
Hafer	962 "	(= " 591 ").

Der Erntedurchschnitt betrug in 1½ Jahren 5 Metzen auf 1 Joch, umgerechnet in unsere jetzigen Maße: für 1 ha 3½ hl.

Wald:

Die Waldnutzung ergab in drei Jahren 207 Klafter weiches Holz bei einer Scheiterlänge von 30 Zoll; dies entspricht rund 194 Raummetern in einem Jahre.

Grasland:

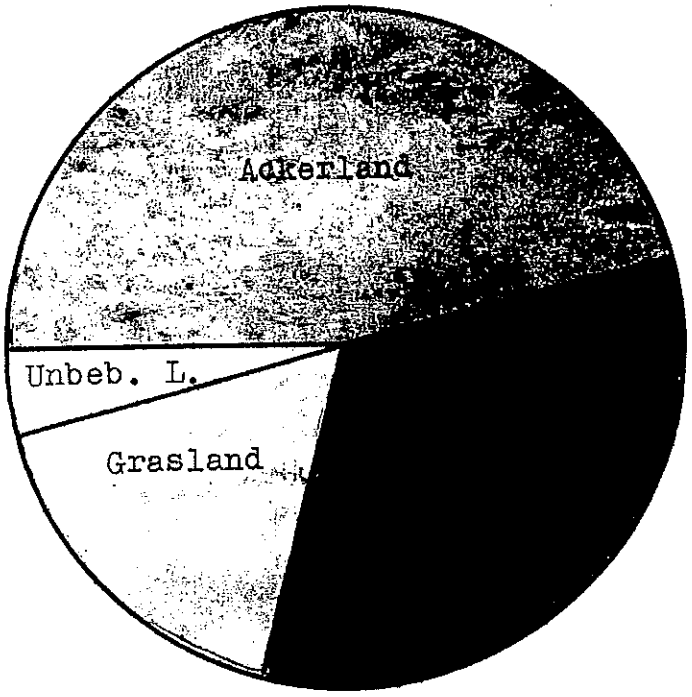
Es gaben an Heu und Grummet in drei Jahren die

Wiesen	226 Zentner,	d. s.	4,200 kg	jährlich,
Hutweiden	30 "	" "	600 "	"
Gärten	95 "	" "	1,800 "	"

Auf Grund der statistischen Bodennutzungserhebung des Jahres 1953 betrug der bäuerliche Besitz in Loiwein an

Ackerland		215.97 ha	= 46 %
Wald		154.13 "	= 33 %
Grasland			
Wiesen	50.10 ha		
Hutweiden	23.36 "		
Gartenland	6.87 "	80.33 "	= 17 %
Unbebautem Land			
Ödland	17.51 ha		
Gebäude u. Hoffl.	2.43 "	19.94 "	= 4 %

somit insgesamt 470.37 Hektar.



Gegenüber dem Jahre 1787 hat sich also das bebaute Ackerland um 14 % vermindert, die Waldfläche jedoch um 8 % vergrößert; auch das Grasland und das unbebaute Land (dieses wurde im Jahre 1787 nicht erfaßt) erhielten einen Zuwachs von zusammen 6 %.

Der Grundbesitz bei den einzelnen Häusern nach der Untertaneneinteilung vom Jahre 1772.

Haus-Nr.		Äcker		Wiesen		Wald	
1	Halblehen	11½	Joch	1½	Tagwerk+)	-1/4	Joch
2	Hofstatt	3½	"	-		-	
3	"	7 3/4	"	-1/8	"	2	"
4	Hof	21	"	2½	"	5	"
5	Halblehen	10	"	2	"	1	"
6	"	12½	"	-½	"	-	
7	Lehen	19½	"	3	"	5	"
8	Halblehen	10	"	-3/4	"	-½	"
9	Hofstatt	6 7/8	"	-½	"	-½	"
10	Kleinhaus	4 1/4	"	-		-	
11	Hofstatt	9 1/8	"	-1/4	"	-	
12	"	7 1/8	"	-1/8	"	-3/4	"
13	"	4 1/4	"	2	"	-	
14	"	6	"	-1/4	"	1	"
15	"	5	"	-1/8	"	-	
16	Kleinhaus	4 1/4	"	-		-	
17	"	4½	"	-1/8	"	-	
18	Halblehen	8½	"	1	"	-1/4	"
19	Hofstatt	9½	"	-3/4	"	2½	"
20	"	8	"	-½	"	-½	"
21	Kleinhaus	4½	"	-		-	
22	Hofstatt	7	"	-½	"	-½	"
23	Herrschaftl. Hof	8	"	1	"	-	
24	Hofstatt	5	"	-½	"	-	
25	Lehen	18½	"	2	"	1	"
26	-	-		-		-	
27	Hofstatt	5	"	-1/8	"	-	
28	"	5½	"	-		-	
29	Kleinhaus	-		-		-	
30	Hofstatt	9	"	-1/8	"	3	"

+) Tagwerk = jene Bodenfläche, die an einem Tage bestellt werden konnte, d. i. ungefähr 3/4 Joch.

Haus-Nr.		Äcker	Wiesen	Wald
31	Hofstatt	8 1/4 Joch	1 1/8 Tagwerk	1 Joch
32	Gemeinde-Halterhaus	-	-	-
33	Lehen	19 3/4 "	2½ "	1½ "
34	"	13 3/4 "	1 1/4 "	- 1/8"
35	Hofstatt	7 "	1 1/4 "	-½ "
36	"	7 3/4 "	- 1/4 "	4 1/4"
37	"	4 3/4 "	-	-½ "
38	"	5½ "	- 1/4 "	1 "
39	"	6 "	1 1/4 "	1 1/4"
40	Dienerhaus	-	-	-
41	Hofstatt	7 "	- 3/8 "	-
42	"	7 1/4 "	-½ "	-
43	Herrschaftl.Steuerh.	-	-	-
44	Pfarrhaus	-	-	-
45	Hofstatt (Etschmühle)	3 "	- 1/4 "	1½ "
46	" (Moosmühle)	3 "	1 3/4 "	-½ "

Der Grundbesitz nach der Erhebung des Jahres 1953

2	Rauscher Franz	2.52 Hektar
3	Gutmann Leopold	26.93 "
4	Hahn Franz	16.13 "
5	Schneider Josef	17.39 "
6	Simlinger Josef	16.62 "
8	Koppensteiner Gertrude	3.20 "
10	Hahn Franz	2.18 "
11	Zuntermann Leopold	16.21 "
12	Manhart Franz	12.30 "
13	Pappenscheller Johann d. J.	6.71 "
16	Herndler Maria	10.77 "
17	Stöger Richard	9.19 "
18	Fuchs Leopoldine	13.25 "
19	Kolm Berta (Alois)	1.62 "

20	Allinger Johann	13.73 Hektar
21	Pauer Maria	5.27 "
22	Pappenscheller Johann d. Ä.	9.07 "
	Waldbauer Rosa	-.60 "
23	Pappenscheller Franz	19.85 "
24	Wimmer Franz	9.17 "
25	Hahn Josef	4.45 "
27	Topf Franz	10.13 "
28	Pàuer Franz	13.67 "
29	Schwarz Rupert	2.31 "
31	Hengstberger Leopold	21.02 "
33	Reigl Josefa	5.21 "
	Gallauner Franz, Krems	4.73 "
34	Hengstberger Anna (Franz)	32.71 "
35	Endl Barbara (Anton)	2.50 "
37	Braun Johann	16.66 "
39	Simlinger Leopold	23.58 "
40	Pfarrhof	5.47 "
41	Schwarz Johann	15.83 "
42	Sailer Maria	1.75 "
44	Fritz Johann	4.20 "
46	Ölzelt Josef	7.30 "
49	Hengstberger Leopold	1.60 "
	Hengstberger Johann	3.78 "
52	Schinagl Maria	1.47 "
53	Bachner Theresia	3.69 "
54	Pappenscheller Karl	2.31 "
55	Hollerer Karl	-.74 "
57	Buchinger Ludwig	1.11 "
59	Riß Franz	3.81 "
60	Denk Maria	2.74 "
61	Hauer Josef	8.58 "
	Marktgemeinde Loiwein	56.31 "
		470.37 Hektar